

13.08.2008

Ressort: QBG

Zusammenarbeit bei der Begleitung beim Sterben **Betreuungsbedarf nimmt weiter zu**

VON UWE KRAUS

Ballenstedt/Quedlinburg/Halberstadt/MZ. "Die Palliativmedizin in unserer Region ist sehr in Bewegung", sagt Dagmar Boczek. Die Fachärztin für Anästhesiologie, arbeitet seit 1. März in einer Halberstädter Schmerztherapiepraxis. Die Medizinerin absolvierte in München eine Zusatzqualifikation auf dem Gebiet der Palliativmedizin, einem Fachgebiet, auf dem noch wenige ihrer ärztlichen Kollegen eine Ausbildung besitzen.

Und doch gewinnt gerade diese Fachdisziplin zunehmend an Bedeutung. Der demografische Wandel in Deutschland führe dazu, dass immer mehr Menschen in hohem Lebensalter der Begleitung beim Sterben bedürfen und die klassische Versorgung in der Familie verloren geht. Der Betreuungsbedarf sei riesig. "Nur noch wenige Menschen sterben so, wie sie es sich wünschen: gut versorgt und behütet in heimischer Umgebung."

Die Palliativmedizin stellt die Betreuung von Patienten mit unheilbaren Erkrankungen auf ihrem letzten Lebensabschnitt in den Mittelpunkt. Dagmar Boczek, die während ihrer Zeit am Quedlinburger Klinikum bereits Schmerztherapiesprechstunden für Tumorpatienten anbot, meint dabei nicht nur die Linderung von Schmerz, sondern auch aller anderer Beschwerden, die mit der Krankheit und den Therapiemaßnahmen in Verbindung stehen. Es gehe um Lebensqualität, wie immer das jeder Einzelne auch für sich definiere.

Die Menschen sollen die kurze Zeit, die bleibt, bis sie von der Welt gehen, nicht mit quälenden Dingen verbringen. Das Herz der Medizinerin schlägt für die Palliativmedizin, und ihr Ziel ist es, die palliativmedizinische Versorgung im ambulanten Bereich zu unterstützen und voranzutreiben. Mit der Lungenklinik in Ballenstedt und der dortigen Palliativstation pflegt sie seit Jahren eine enge Zusammenarbeit. "Um unsere Patienten zu versorgen, bedarf es eines Zusammenwirkens von Pflegeeinrichtungen, Hospizvereinen, Schmerztherapiepraxen im Harz, aber auch mit ambulanten Pflegediensten." Sie will sich dabei mit aller Kraft einbringen, hat sich mit dem Halberstädter Hospizverein "Regenbogen" und Pflegediensten getroffen. Dazu wurde ein Kooperationsvertrag zwischen dem Hospizverein und der Anästhesie- und Schmerztherapiepraxis geschlossen.

Dagmar Boczek plant einen regelmäßigen Austausch mit palliativmedizinisch interessierten Kollegen und betont, dass die Hausärzte bei der Versorgung der Patienten eine Schlüsselrolle einnehmen. "Sie haben den direkten und meist langjährigen Kontakt zum Patienten und zu deren Familien. Wir als Palliativmediziner möchten ihnen mit unseren Erkenntnissen zur Seite stehen."